



Stimmen und Rezensionen zum Buch

(Stand: 25. Mai 2013)

Ursula Walther, stellvertretende Vorsitzende des Bundeselternrats:

„Ein Buch, das ich allen Elternvertretern ans Herz legen möchte. Es fasst gut lesbar die gesamte Bildungs- und Erziehungsdiskussion der letzten 20 Jahre zusammen und bietet Themen für mindestens 50 Elternabende.“

Mathias Voelchert, Gründer und Leiter familylab Deutschland:

„Mögen die Kultusminister dieses Buch ihren Lehrern und Schulleitern als Lektüre an die Hand geben. Es wäre ein Segen, wenn diese auch danach handeln würden. Hier geht ES um die gute Alltagspraxis in Beziehungen – von der Theorie des Unterrichtens verstehen unsere Lehrer ja genug.“

Dieter Smolka, Rezension in PSYCHOLOGIE HEUTE, Heft 6/2013, S. 83:

Respekt, emotionale Nähe und Vertrauen sind Grundlagen für den Lernerfolg. Der Erziehungs- und Schulexperte Detlef Träbert gibt konkrete Empfehlungen und Tipps für Eltern und Lehrer im Umgang mit Kindern und zeigt, wie eine optimale Förderung in Familie und Schule gelingen kann.

Eine gute Schule schafft ein Klima des respektvollen Umgangs und gegenseitiger Wertschätzung; sie legt Wert auf eine vertrauensvolle Gesprächskultur, sinnvolle pädagogische Vereinbarungen und klare Regeln. Formen offenen Unterrichts und Methodenvielfalt, motivierende Rückmeldungen über Lernprozesse und nachhaltige Konfliktregelungen sind wichtig. Beim Lernen geht es nicht um Belehren, sondern um das Arrangieren anregender Lernsituationen. Lehrer werden zu Lernbegleitern, betont Detlef Träbert und gibt dafür anschauliche Praxisbeispiele. Lehrer sollten Fehler auf ermutigende Weise aufzeigen, den Kindern Wertschätzung entgegenbringen und durch eine motivierende Unterrichtspraxis ein gutes Klassenklima ermöglichen. Zwar werden „gute Noten“ dadurch nicht garantiert, aber zumindest werden die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen geschaffen. Disziplin, Rücksichtnahme und Respekt sind der Ausdruck einer pädagogischen Grundhaltung, die auch in der Schule geübt werden muss, denn sie ist oftmals der einzige Lebensraum, in dem die Kinder die notwendige Sozialkompetenz für die Zukunft erwerben. Auch Träberts Vorschläge im letzten Kapitel für eine humane und leistungsfähige Schule sind lesenswert. Fazit: Anregende Pflichtlektüre für Eltern und Lehrer.

Dr. Reinhold Miller, Lehrerfortbildner und Autor:

„Disziplin“ und „Respekt“ – Detlef Träbert rückt mit klaren Worten inhumane Ansichten zurecht, gibt diesen Themen ihre Würde wieder und vermittelt zudem wertvolle Anregungen für die Praxis in Elternhaus und Schule.

Inge Kempf-Kurth, Rezension in SPRACHROHR LERNTHERAPIE, Zeitschrift des Fachverbandes für integrative Lerntherapie (FiL), 1/2013, S. 59:

„Die Konjunktur der Tigermütter-Mentalität in Familien und Schulen beraubt die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern ihrer Menschlichkeit“ (S. 219).

Über Disziplin wurde viel geschrieben in den letzten Jahren: Nicht nur Zeitschriftenpublikationen vom Soiegel bis zur FAZ, sondern auch Bestseller von Internatsleiter Bernhard Bueb, Kinderpsychiater Michael Winterhoff oder der Supermutter Amy Chua u.a. sorgten in der pädagogischen Diskussion für Kontroversen. Detlef Träbert, streitbarer Anwalt für eine kindgerechte Schule und Autor zahlreicher Buchveröffentlichungen, stellt nun seine Überlegungen zu einem differenzierten Disziplinbegriff vor.

Schon im Untertitel des Buches „Erfolgreiche Schüler brauchen klare erwachsene“ wird angedeutet, worauf es Träbert ankommt: auf eine sichere, annehmende und klare Beziehung, getragen von den drei Säulen Liebe, Regeln und Grenzen sowie Selbstständigkeitserziehung.

In gut lesbarer Form und Sprache beschreibt der Autor zunächst seine pädagogischen Ausgangspositionen, klärt Begriffe und Werte. Im Mittelpunkt steht der praktische Teil, der sich vor allem mit dem Leben in der Schule und den Bedingungen für erfolgreiches Lernen beschäftigt. Hier setzt er sich u.a. mit den oben erwähnten Autoren auseinander und grenzt sich von ihnen ab, indem er seine Vorstellung eines autoritativen Erziehungsstils entwickelt.

Einen Kern dieses Praxisteils bildet der Gedanke der Struktur Erfahrungen, die Kinder von Anbeginn ihres Lebens begleiten und die bereitzustellen eine wichtige Aufgabe der Erwachsenen ist.

In einem dritten Teil entwickelt Träbert seine Visionen einer kindgerechten Lern- und Lebensumwelt, für die er sich auch an anderen Stellen, z.B. als Vorsitzender der „Aktion Humane Schule“, einsetzt.

Dieses Buch wendet sich in erster Linie an Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, aber auch an alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Es bietet neben gesellschaftlich bedeutsamen Überlegungen zu den pädagogischen Leitbegriffen Disziplin und Respekt eine Fülle praktischer Anregungen, die sich im Alltag umsetzen lassen.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/887.html>:

„In den letzten Jahren wurde der Ruf nach mehr Disziplin und Gehorsam in Schule und Familie immer lauter. Der bekannte Erziehungsexperte Detlef Träbert, Vorsitzender der „Aktion Humane Schule“, hinterfragt diese Entwicklung kritisch. Dabei befasst er sich mit den dahinter steckenden Grundannahmen, dass Kinder sich besser entwickeln und lernen können, wenn sie strenger erzogen würden.

In seinem Buch stellt Träbert eine Alternative vor: Eine zeitgemäße Erziehung beruht seiner Überzeugung nach auf Dialog, Respekt, emotionaler Nähe und Vertrauen. Eine erlernte Selbstdisziplin ersetzt dabei die Kontrolle. Gelingt es, Schüler/innen diese zu vermitteln, stelle sich der Lernerfolg fast von selber ein.

Der Autor liefert viele praktische Vorschläge für eine optimale Förderung des Kindes in Familie und Schule. Anschaulich erklärt er an vielen Beispielen, wie Eltern und Lehrer/innen dem Kind die innere Sicherheit für Schulerfolg verschaffen können - auf der Beziehungsebene, für sein Selbstbewusstsein und sein soziales Verhalten. Dreh- und Angelpunkt ist dabei ein klares Auftreten der Erwachsenen.

Ein aus einem tiefen Verständnis für die Bedürfnisse und das Erleben von Kindern verfasstes Plädoyer für eine Erziehung zu mehr Selbstdisziplin, Zivilcourage, Erfolgsorientierung und Selbstbewusstsein in Familie und Schule!“

(Martin R. Textor, Familien- und Zukunftsforscher)

Detlef Ullenboom, Redaktion Sozial Extra:

„Der Weg ist das Ziel“, diese konfuzianische Einsicht durchzieht das Buch. Erziehende, d.h. vor allem Eltern, müssen lernen, dass Kinder nicht auf Knopfdruck ein gewünschtes Verhalten an den Tag legen, sondern es dazu vieler, mitunter schwieriger, Schritte bedarf, bei denen auch die eigenen „klaren“ Vorstellungen infrage gestellt werden. Detlef Träbert nimmt seine Leser dabei an die Hand und zeigt realistische Handlungsoptionen.

http://www.gew.de/Disziplin_Respekt_und_gute_Noten.html

„Eine zeitgemäße Disziplinerziehung beruht nach Ansicht des Autors Detlef Träbert auf Dialog, Respekt, emotionaler Nähe und Vertrauen. Träbert liefert in seinem Buch praktische Vorschläge für eine optimale Förderung von Kindern, die sich positiv auf Leistung und Verhalten in der Schule auswirkt. Ein Buch für Lehrer, Erzieher und Eltern.

Kinder brauchen klare Ansagen, sie wollen gelobt werden und müssen ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Diese Aussagen kennen die meisten Erwachsenen – und wenden sie doch nicht an. Gerne geben Eltern wie Pädagogen den Schülern und Kindern jeden Schritt vor, damit sie wissen, was sie tun müssen, um erfolgreich zu sein. Dabei geht den jungen Menschen viel Selbsterfahrung verloren. Detlef Träbert, Diplom-Pädagoge und Bundesvorsitzender der „Aktion Humane Schule“, legt in seinem Buch dar, wie Lehrer, Erzieher und Eltern Kinder richtig motivieren, Lernangst beseitigen und ihnen die innere Sicherheit für guten Schulerfolg verschaffen können. Sein Buch ist ein Plädoyer für mehr respektvollen Umgang miteinander, für den sozialen Nutzen des Gesellschaftsspiels zum Üben planvollen Handelns und mehr Achtsamkeit.“

Birgit Ebbert auf <http://www.medienprofile.de/review/review/365777/>

„Gute Noten sind das Ziel fast aller Eltern und Schüler. Vielfach unternehmen sie große Anstrengungen, um diese zu erreichen – in der Schule und zu Hause. Dennoch gibt es nicht nur gute Noten und nicht nur gute Schüler. Ob das an den widersprüchlichen Botschaften der Erwachsenen liegt? Detlef Träbert stellt in seinem Buch zumindest die Theorie auf, dass erfolgreiche Schüler ‚klare Erwachsene brauchen‘, denen sie mit Respekt begegnen können und die sie respektvoll behandeln. Nachdem er scheinbar veraltete Begriffe wie ‚Respekt‘ und ‚Disziplin‘ klärt (und damit auch Stellung bezieht gegen die Thesen von Michael Winterhoff oder Bernhard Bueb) und aufzeigt, welche Rolle Noten für das Lernen spielen, gibt er praktische Tipps für den Unterricht und die Erziehung zu Hause, die seines Erachtens die Voraussetzung für den Schulerfolg sind. Ein interessanter Ansatz, der zum Nachdenken anregt und auch Mut macht. Für Eltern und Schulpädagogen.“

Rainer Kopp, Forum Eltern und Schule:

„Detlef Träberts Buch stellt Werte und Haltungen auf den Prüfstand, die unsere Schulkultur prägen und durch sie immer wieder reproduziert werden. Und es zeigt Möglichkeiten auf, wie stattdessen eine Lernkultur entwickelt werden kann, die vom einzelnen Lernenden ausgeht. Ein ‚Schubs‘, von dem es mehr geben sollte.“

Jürgen Amendt, Bildungsredakteur Neues Deutschland:

„Detlef Träbert hat ein ‚Anti-Tigermutter‘-Buch geschrieben. Disziplin ist notwendig, doch sie entsteht nicht durch Disziplinierung.

Dr. Reinhold Miller, Lehrerfortbildner und Autor:

„Disziplin“ und „Respekt“ – Detlef Träbert rückt mit klaren Worten inhumane Ansichten zurecht, gibt diesen Themen ihre Würde wieder und vermittelt zudem wertvolle Anregungen für die Praxis in Elternhaus und Schule.

dapd:

„Auch Lehrer finden in diesem Buch viele Anregungen für den Schulalltag: So zeigt Träbert mögliche Reaktionen auf Unterrichtstörungen oder Verhaltensprobleme.“

Brigitte Schumann, Freie Bildungsjournalistin:

„Nach der Lektüre dieses Buches verstehen wir, warum nach der Abschaffung des Rohrstocks und der Prügelstrafe endlich auch die Ziffernnoten aus der Schule verbannt werden müssen.“

Engelbert Schmid, Schulrat:

Detlef Träberts Buch ist ein Plädoyer für den Eigenwert der Kindheit, auf dessen Nährboden erst Lebendigkeit, Eigensinn, Kreativität gedeihen. Schritt für Schritt zeigt es klar, verständlich und praxisnah umsetzbar auf, wie ein Kind ein eigenes Selbstwertgefühl, seine persönliche Identität, ein realistisches Selbstbild und Eigenverantwortlichkeit lernen und entwickeln kann.

Das durchgehende Credo des Buches ist die Stärkung der Kinder um ihrer selbst und ihrer je individuellen Entwicklung willen. Wenn in Sonntagsreden immer wieder davon die Rede ist, Kinder seien unsere Zukunft, dann zeigt Detlef Träbert, wie dies auch im Erziehungs- und Schulalltag praktisch gelebt werden kann.

Sein Buch ist auch ein Aufruf zur Zivilcourage; es hält immer wieder auch uns Erwachsenen den Spiegel vor über unser „beispielgebendes“ alltägliches Fehlverhalten und fordert damit auch unausgesprochen zu verantwortungsbewusstem Vorleben und Nachdenken über persönliche Einstellungen auf.

Das positive Fazit: Erziehung und Bildung gelingen durch Vertrauen in das eigene Erziehverhalten und -vorbild und gleichzeitiges Vertrauen in das Potenzial und die Entfaltungskräfte im Kind.

Dr. Werner H. Hopf, Schulpsychologe und Medienforscher:

„Ein Buch für pädagogisches Engagement - keine Tricks, sondern Einsatz für eine sozialwirksame Schulkultur.“

Prof. Dr. Hans Brügelmann, Erziehungswissenschaftler:

„Respekt für das Kind ist Träberts Grundüberzeugung. Er vertritt sie entschieden, zugleich nachdenklich und differenziert. Und in einer für Eltern zugänglichen, anschaulichen Sprache. Einfache Rezepte bietet das Buch nicht, aber es benennt viele konkrete Möglichkeiten für Eltern und Pädagog/innen – auch wenn man über den einen oder anderen Rat streiten kann. Vor allem wegen Träberts durchgängig spürbarem Engagement für die Rechte der Kinder verdient sein Buch eine breite Leserschaft.“

Rezension von Jonas Lanig, Gymnasiallehrer i.R., Moderator und Autor

JENSEITS DER BASTA!-PÄDAGOGIK

Dass Kleinkinder außer Rand und Band, Zehnjährige respektlos und 17-Jährige zunehmend arbeitsunfähig seien, ist ein Stoff, der für Bestseller taugt, wie die Bücher von Bernhard Bueb, Michael Winterhoff oder Ami Chua in den letzten Jahren bewiesen haben. Dabei wiederholen diese Autoren doch nur die uniforme Botschaft: Der Verwahrlosung unserer Kinder ist nur mit dem Traditionsmix aus Befehl und Gehorsam beizukommen.

Verantwortungsvolle Pädagogen mögen sich von solchen Griffen in die pädagogische Mottenkiste angewidert abwenden. Detlef Träbert aber geht einen anderen Weg: Er lässt sich auf den Diskurs mit Bueb, Winterhoff und Co. ein. So nimmt er die von den Frontleuten einer pädagogischen Gegenreformation beschworenen Kategorien „Disziplin“, „Respekt“ und „Erfolg“ durchaus ernst. Gleichzeitig geht er der Tradition solcher Begriffe nach und deckt deren Widersprüchlichkeit auf. Dabei beeindruckt die Bandbreite des von Träbert verwendeten Materials. So referiert er die neuesten Ergebnisse der Gehirnforschung, zitiert aber auch aus der BILD-Zeitung. Er erwähnt den Hebräerbrief aus dem Neuen Testament wie er auch Thomas Gottschalk und Stefan Effenberg zu Wort kommen lässt. Das Ergebnis seiner Befunde: Auch wem Disziplin, Respekt oder Erfolg etwas bedeuten, muss sich nicht auf die Basta!-Pädagogik eines Bernhard Bueb einschwören lassen. Träbert betont, dass Disziplin in erster Linie als Selbstdisziplin zu verstehen ist und damit jede Form der Fremdbestimmung ausschließt. Oder er unterscheidet zwischen vertikalem und horizontalem Respekt, wobei letzterer auf die Achtsamkeit für den anderen, für ein Umgehen miteinander auf Augenhöhe, abzielt. Den Begriffen Disziplin, Respekt oder Erfolg werden auf diesem Wege auch humane, sogar emanzipatorische Aspekte abgewonnen.

Im zweiten Teil des Buchs entwickelt Detlef Träbert konkrete Vorschläge, wie sich Disziplin, Respekt und Schulerfolg pädagogisch ausgestalten und fördern lassen. Er bietet dem Leser dazu kein geschlossenes System aus theoretischer Fundierung und praktischer Umsetzung an – wohl wissend, dass diesem immer etwas Totalitäres anhaften würde. Stattdessen öffnet er eine Fundgruppe ebenso praktikabler wie hilfreicher Methoden, Rituale und Vorgehensweisen. Träbert weiß aber auch, dass alle diese Vorschläge verpuffen, wenn sie nicht von einer entsprechenden Denkhaltung getragen werden. „Gerade, klare Menschen wär’n ein schönes Ziel. Leute ohne Rückgrat hab’n wir schon zuviel“, zitiert er aus einem Liedtext von Bettina Wegner. In diesem Sinne kann Pädagogik nur erfolgreich sein, wenn wir Erwachsenen jene Werte vorleben, die wir auch von den Kindern einfordern: Toleranz, Zivilcourage, Solidarität, Authentizität. Dazu bedarf es aber gerader, klarer Bezugspersonen – in der Schule genauso wie im Elternhaus.

Detlef Träberts Plädoyer für eine humane und demokratische Erziehungskultur wendet sich an neugierige Lehrkräfte ebenso wie an verunsicherte Eltern. Es kann ihnen helfen, Kindern und Jugendlichen nicht nur mit mehr Geduld und einer größeren Gelassenheit zu begegnen, sondern auch mit besserem pädagogischem Handwerkszeug.

Kommentar von Prof. Dr. Georg Lind, Konstanz

Respekt ist keine Einbahnstraße

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ steht schon in der Bibel. Aber wenn man die Bestseller-Listen der Elternratgeber durchsieht, wähnt man sich kaum im christlichen Abendland. Kinder scheinen nicht unsere „Nächsten“ zu sein, wenn es um Erziehung

geht. Sie werden in diesen Büchern nicht gerade mit Respekt behandelt. Ein Anrecht auf Respekt, das scheinen diese Autoren uns sagen zu wollen, haben nur Eltern und andere Machthaber, nicht aber Kinder. Respekt geht für sie immer von unten nach oben, aber nicht auch umgekehrt. Kinder werden in diesen Büchern nur als Gegenstand der Erziehung behandelt, aber kommen nicht selbst mit ihren Werten und Wünschen zu Wort. Kinder werden nicht als Partner angesehen, sondern als Menschen, die man dirigieren muss mit den Tricks, die man bei diesen Ratgebern käuflich erwerben kann. Kategorien wie Respekt, Disziplin und Leistung sind aber nur dann moralisch zu nennen, wenn sie universell gültig sind, also wenn sie für alle Menschen – ohne Ansehen des Alters und der sozialen Macht – gelten und nicht nur für Schwache. Respekt muss auch Eltern abverlangt werden, nämlich Respekt vor ihren Kindern. Andernfalls ist es kein Moral-, sondern ein Unterdrückungsprinzip. Disziplin steht auch Eltern und Lehrern gut an, wenn es darum geht, ihre Pflichten gegenüber den Kindern zu erfüllen. Träbert hat dies in ein treffliches Bild gebracht: Respekt und Disziplin müssen horizontal sein, also für alle Beteiligten gleichermaßen im Erziehungsprozess gelten.

Dasselbe gilt im Prinzip auch für Leistung. Aber Kinder haben hier einen Schutzstatus (wie z.B. auch in Sexualdingen). Sofern Leistung mit Lernen in Konflikt gerät, muss Lernen der Vortritt gelassen werden. Dies wussten schon die alten Griechen. Sie erfanden die Schule (= Ort der Muße), um sie vor den zu hohen Leistungsanforderungen ihrer Eltern zu schützen. Sie hatten verstanden, dass Kinder den Leistungsnormen der Erwachsenenwelt später nur standhalten können, wenn sie als Kinder genügend Muße hatten, um zu lernen, und nicht schon im Kindesalter mit Leistungsnoten vom Lernen abgehalten wurden. Wer hier von „Verwöhnung“ spricht, ist ein pädagogischer Ignorant.

Wie etwa der Kölner Erziehungswissenschaftler und Psychologe Albert Wunsch, der im Interview mit dem Südkurier (22.10.12) sagt: „Auch in der Erziehung geht es darum, dass Botschaften deutlich geäußert werden. Das hat etwas mit Klarheit zu tun. Das verwöhnte Kind lernt bestimmte Dinge nicht, die es können muss. Das endet dann oft in Frust, Depression oder Aggression. Ein Erwachsener muss heute Termine einhalten können, er muss mindestens acht Stunden arbeiten können und er muss zuhören können, wenn der Chef etwas sagt. Das muss man die Kinder lehren. Sonst können sie es nicht.“

Träbert setzt dieser von-oben-nach-unten-Pädagogik eine Erziehung auf Augenhöhe entgegen: Jeder muss zuhören können, nicht nur die Kinder und nicht nur die Untergebenen. Auch Chefs müssen zuhören lernen – und Untergebene müssen neben Zuhören auch lernen, ihre Interessen zu vertreten! Einseitiger Respekt wird Kinder zu bloßen Befehlsempfängern machen, aber nicht zu kompetenten Bürgern und Teilnehmern am Wirtschaftsleben.

Ein wichtiges Buch!

Landwirtschaftliche Zeitschrift Rheinland, LZ 47/2012, S. 74

Der neue Ratgeber des Schulberaters und Autors Detlef Träbert zeigt, wie wichtig Disziplin im Sinne von Selbstdisziplin ist und dass Respekt nur als Respekt auf Gegenseitigkeit wirksam sein kann. Wie „klare Erwachsene“ mit Kindern und Jugendlichen umgehen sollten, damit sie sich zu selbst disziplinierten, respektvollen und erfolgreichen Persönlichkeiten entwickeln, macht den Hauptteil des Buches aus. „Kinder kommen nicht als Tyrannen auf die Welt, die wir mit drakonischer Strenge zu preußischer Disziplin erziehen müssen“, so der Autor. Er zeigt in dem Buch, das für Eltern und Lehrer gleichermaßen geschrieben wurde, wie man dies im Erziehungs- und Schulalltag praktisch umsetzen kann.